

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Infectionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

Gegen die zünftigen Diplomaten.

II.

Marburg, 17. Juni.

Die Kosten, welche das Ministerium des Aeußeren für die ordentliche diplomatische Vertretung im Jahre 1872 fordert, erreichen die Höhe von 985.153 fl., übersteigen also den Bedarf des Vorjahres um 200.000 fl.

Wären wir von der Partei der halben Maßregeln, so würden wir nur die Nichtbewilligung dieser Mehrausgabe beantragen und wenn dies nach der Versicherung des Grafen Beust doch zu lähn wäre, mindestens einen Theil zu gewinnen suchen. Da wir aber einen grundsätzlichen Standpunkt einnehmen und zwar gegen die zünftige Diplomatie, so fordern wir die gänzliche Streichung des Postens.

Oesterreichs Freunde bedauern, Oesterreichs Gegner höhnen, daß wir stets um eine Idee zurück sind. Entschließen wir uns doch einmal, den übrigen Völkern um eine Idee voraus zu sein — voraus um eine ganze Manneslänge und brechen wir mit dem Systeme der ständigen Diplomaten.

Ohne zwingenden Grund gäbe es überhaupt keinen Staat, gäb' es auch keinen Fortschritt im Staate. An Gründen solcher Art fehlt es nicht; wohn unser Ohr horcht, überall ruft es laut, ja erschallt der Nothschrei von ungelösten Fragen — ungelöst wegen des Mangels an Geld.

Es handelt sich nicht bloß um die jährliche Million für die zünftige Diplomatie — der Geist der Sparsamkeit ist's, der geweckt werden muß, der am sichersten dort geweckt werden kann, wo die Entbehrlichkeit einer Staatseinrichtung am grellsten ins Auge springt. Herrscht dieser Geist nur einmal auf einem Gebiete, so wird er bald auch die übrigen alle sich erobern.

Die ständige Diplomatie ist nur ein Glied jener Kette, die fallen muß und fallen wird, sobald die Erkenntniß allgemein geworden und allgemein der Entschluß, daß der Staat neu aufgebaut werden muß — auch auf wirtschaftlicher Grundlage.

Diese Erkenntniß durchdringt zur Stunde schon die große Mehrheit des österreichischen Volkes; allein sie ringt noch vergebens nach der Gesetzgebung und wird so lange vergebens nach diesem Ziele streben, als wir keine Volkvertretung besitzen.

Die Volkvertretung, die wir meinen, würde all' diese hohen Ansätze erbarmungslos streichen und thäte sie es nicht, so würde das Volk bei der Abstimmung dieselben unbedingt verwerfen. Die Volkvertretung aber nach unserem Sinn hätte in allen wichtigen Angelegenheiten nur vorzuberrathen, Entwürfe zu verfassen und diese könnten nur dann zum Gesetz erhoben werden, falls die Mehrzahl der Stimmberechtigten dieselben in den Urversammlungen nicht abgelehnt. Laßt heute schon eine solche Abstimmung vornehmen: die ungeheure Masse des Volkes würde gewiß heute schon von der runden Million für die zünftige Diplomatie nicht einen Kreuzer bewilligen — nicht einen!

Aus dem Lager der Adresspartei.

Der Abgeordnete Tomisch hat bekanntlich vor der Schlußberathung und Abstimmung über die Frage: Ob über den Voranschlag zu verhandeln sei, oder nicht — seine Stelle als Mitglied des Reichsrathes niedergelegt — unter den „Fünftundzwanzig“, welche am 7. Juni aber gar nicht im Abgeordnetenhaus erschienen, befand sich auch Dr. und Ritter von Waser. Ueber diese zwei Mitglieder des Abgeordnetenhauses bringt der „Wanderer“ nun einen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen:

Betreffs der Abstimmung über die Budgetbewilligung möchte ich den beiden Herren nicht die ganze Schuld aufbürden. Ein großer Theil derselben fällt auch auf die Wähler selbst und den steierm. Landtag. Herr Tomisch, derzeit Landesgerichtsrath in Silli, soll bei den letzten Landtagswahlen ausdrücklich erklärt haben, daß er nur als Kandidat aufstehe, wenn er Aussicht habe, entweder in den Landesauschuß oder in den Reichsrath gewählt zu werden. Seine Freunde bestätigten dies und so ließ er sich herbei, ein Mandat anzunehmen.

Als es dann zur Wahl in den Reichsrath kam, hatte der Landtag die Wahl zwischen dem Direktor des Realgymnasiums in Pettau, einem Marburger Kaufmann, einem Arzt in Windischgraz und befagtem Herrn Tomisch. Obwohl letzterer unter allen Dieren am wenigsten unabhängig war, wurde er gewählt: die Anderen waren den Herren „zu radikal“.

Noch bezeichnender ist die Wahl des Herrn Waser. In seinem Geburtsorte Pettau, wo er zweimal gewählt worden, war er so unmöglich geworden, daß er nicht einmal als Kandidat aufzutreten wagte; da erbarmte sich seiner ein einflußreiches Mitglied der Leobner Handelskammer und Waser wurde dort gewählt. Seine Wahl in den Reichsrath stieß auf große Opposition. Der jüngere und energischere Theil der verfassungstreuen Abgeordneten kandidirte den Centraldirektor der Aktiengesellschaft Leykam-Josephthal, Herrn Szj, welcher gewiß im entscheidenden Augenblicke Stand gehalten hätte. Allein die älteren Führer konnten es nicht über's Herz bringen, ihren langjährigen Freund Waser fallen zu lassen, und insbesondere Rechbauer bot Alles auf, ihn durchzubringen. So wurde er gewählt, allerdings mit einer winzigen Majorität.

Ich sage es unverholen, daß Waser und Tomisch in den Reichsrath kamen und die Verfassungspartei im entscheidenden Augenblicke zwei Stimmen verlor, daran ist nur die in unserem Landtage noch immer wuchernde Cliquenwirtschaft Schuld. Man ist hier sehr begierig, was weiter folgen wird. Tomisch hat nur sein Reichsrathsmandat, keineswegs aber sein Landtagsmandat niedergelegt. Werden die Wähler von Silli ihn noch ferner als ihren Landtagsabgeordneten dulden? Ich zweifle. Wahrscheinlicher ist es dagegen, daß Waser seine beiden Mandate behält. Der Landtag wird ihm trotz alledem kein Paß kräumen und daß in der Leobner Handelskammer nicht politischer Charakter, sondern persönliche Konnexionen ausschlaggebend sind, hat ja die vorjährige Wahl Waser's gezeigt. Wir werden also den Mann noch länger als „deutsch“ und „verfassungstreuen“ Abgeordneten zu bewundern Gelegenheit haben. Sammervoll!

Zur Geschichte des Tages.

Das sprichwörtliche Glück Oesterreichs scheint auch dem Grafen Beust als Minister des Aeußeren zu lächeln. Keine Anfrage in den Delegationen, welche ihm die Stellung erschweren würde — keine Anträge, die Botschafterposten in London und Petersburg aufzulassen — Bewilligung der verlangten 260.000 fl. für politische Informationen. . . . Minister! was willst du noch mehr? Was? Daß mir die Anträge, betreffend die Aufhebung der Botschaft beim hl. Stuhle und die Umwandlung der Botschaft in Paris in eine Gesandtschaft entweder gar nicht gestellt oder doch nicht angenommen werden! Auch dieser Wunsch dürfte noch in Erfüllung gehen.

Der Siegeseinzug vom 16. d. M. ist unstrittig der bedeutendste, welchen die Welt noch jemals gesehen. Der Krieg findet mit diesem Zuge erst seinen förmlichen Abschluß und die Zeit des Friedens beginnt — die Zeit der Arbeit, oder wie man in Deutschland eben so schön, als bezeichnend sich ausdrückt: des Schaffens, das heißt: des schöpferischen Wirkens. So groß im Frieden, wie stark im Felde! — das ist's, was wir mit Deutschlands Lieblingsdichter heute dem Sieger wünschen.

Russische Blätter ziehen wieder heftig gegen Oesterreich los und sprechen von der Möglichkeit eines Krieges, die angeblich auch in militärischen Kreisen ins Auge gefaßt werde. Die Grenzbesetzung, welche gegen Oesterreich vervollständigt wird, soll nach der Meinung dieser Blätter damit im Zusammenhange stehen.

Vermischte Nachrichten.

(Eine republikanische Kundgebung.) Die republikanisch gesinnten Mitglieder der französischen Nationalversammlung haben einen Aufruf erlassen. Sie klagen die monarchischen Parteien an, den Vertrag von Bordeaux nicht beobachtet zu haben, nach welchem man übereingekommen, die politischen Fragen zu vertragen und zuvörderst die Fragen der öffentlichen Wohlfahrt zu lösen. Auf dem Lande werden Petitionen herumgetragen, welche die Wiederherstellung des alten Systems und die Einmischung in die Angelegenheiten Italiens verlangen. Die bourbonischen Wählereien ermutigen die Bonapartisten, welche ihr Haupt wieder erheben. Dieser Aufruf wünscht die Wahlen herbei, um die wahren Gesinnungen des Landes erkennen zu lassen und schließt mit der Erklärung, daß die Republik die einzige Staatsform sei, welche den Frieden, die Arbeit und die Sicherheit verbürgt.

(Zur Verpflegung der Bourbaki'schen Armee.) Die Kosten, welche der schweizerischen Eidgenossenschaft aus der Aufnahme des Bourbaki'schen Heeres erwachsen, betragen 10 Millionen Franken. Davon gehen ab: 1.727.810 Franken als Inhalt der Militärkassen, welche mit jener Armee nach der Schweiz kamen und 911.742 als Erlös der verkauften Pferde und weitere 2 Millionen soll die französische Regierung in Erwartung der endgiltigen Abrechnung dem Bundesrath für die nächsten Tage zugefagt haben. Als Pfand für den Rest ihrer Forderung befinden sich noch in den Händen der Schweiz 60.009 Gewehre und 1600 Kriegswagen.

(Die Feuerwehr beim Theaterbrande in Breslau.) Das Stadttheater in Breslau ist am Mittwoch abgebrannt. Ueber die Thätigkeit, welche die Feuerwehr bei dieser Gelegenheit entfaltet, schreibt man: „Stürzte auch Alles mit Bindeseile aus dem gefährdeten Hause, so hatte doch eine Anzahl weiblicher Personen, wie von Todesangst gelähmt, einen Augenblick gezögert, während die Flammen gierig weiter stürzten und dichter Rauch in alle Räume drang. Da hingen sie nun an dem Fenstereisen, diese bedauernswerthen Mädchen, während von innen noch andere nachdrängten, halb erstickt von Rauch und Gluth. Aber die Feuerwehr, die in rasendem Galopp herankam, holte sie herunter, freilich manches Wesen mehr tragend als fahrend. Kaum aber war dieses Rettungswerk beendet, da brach das Dach zusammen und nun war das Theater verloren. Die Theaterbibliothek, die Musikalien, die Opernpartituren, die Instrumente sind fast gänzlich geborgen und im Gouvernementsgebäude einstweilen untergebracht. Den Feuerrettungsmannschaften gelang es, aus dem im Vordergebäude befindlichen Sekretariatszimmer den dort stehenden eisernen Geldschrank zu retten. Nachdem man diesen ganzen Raum durch die Fenster mit Wasser überfluthet hatte, bestiegen einige der Mannschaften das Zimmer und schleppten den Schrank an das Fenster, von wo er auf die Straße, deren Pflaster man aufgerissen hatte, herabgestürzt wurde. Der verschlossene Schrank, in welchem sich auch die Kasse des Theater-Pensionsfonds befand, wurde nach dem Polizeipräsidium geschafft.

(Kindes morde in Oesterreich.) Die fünfjährige Durchschnittszahl der Kindesmorde beträgt in Oesterreich 110. Davon kommen auf Galizien 30., Böhmen 21., Mähren 16., Niederösterreich 4., Steiermark 7., Krain 4., Oberösterreich 4., Schlesien 3., Küstenland und Dalmatien je 3, Bukowina 2., Tirol und Vorarlberg 2., Kärnten 1., Salzburg 0. — Mit Rücksicht auf die Bevölkerung war die Zahl der verurtheilten Kindesmörderinnen besonders in Mähren hoch, sinkt aber in Niederösterreich bei fast gleicher Volkszahl bedeutend herab.

Marburger Berichte.

(Brand.) Schadenfeuer in Folge eines Blighalages sind heuer nicht selten. Am 11. Juni Nachmittag während eines heftigen Gewitters traf ein Blighstrahl das Wohnhaus des Grundbesizers Anton Marinitsch in Werlosjen bei Klein-Sonntag: das ganze Gebäude ward ein Raub der Flammen.

(Aus versperrtem Stall.) Dem Bahnwächter Joseph Unger in Böhmisch wurde am 12. d. M. zur Nachtzeit von unbekanntem Thätern der Stall erbrochen und eine Kuh im Werthe von 80 fl. gestohlen.

(Selbstmord oder Mord?) Am 12. Juni fand der Waldhüter in Kubova die Leiche der zwölfjährigen Maria Repp an einem Baume hängend. Das Mädchen hatte sich am 27. v. M. aus dem Hause ihrer Zieheltern entfernt und dürfte dem traurigen Leben einer Waise selbst ein Ende gemacht haben. Da übrigens das Gerücht ging, Maria Repp sei ermordet worden, so wurde beim Untersuchungsgerichte Pottau die Anzeige erstattet.

(Maser n.) Am 14. d. M. ist die Schule zu Ehrenhausen wegen den Masern gesperrt worden.

(Sitzung des Gemeindevorstandes vom 15. Juni.) Herr Dr. Kohnmuth stellt folgenden Dringlichkeitsantrag:

1. Es werde alljährl. ein Komite, bestehend aus fünf Mitgliedern, eventuell auch außerhalb der Gemeindevertretung gewählt, um für die Beschaffung jenes Materials zu sorgen, welches nach dem Gemeindevorstandesbeschlusse von der Gemeinde für den Schulhausbau beizustellen ist. Dieses Komite soll weiters auch die Aufsicht führen, daß die Anordnungen des Obergeringens Bücher auf das Genaueste erfüllt werden, damit der Bau regelrecht fortgesetzt und vollendet werden könne.

2. Der Gemeindevorstand löst sich von selbst auf dadurch, daß die einzelnen Mitglieder ihr Mandat niederlegen. Es wird jedoch als selbstverständlich vorausgesetzt, daß die bisherigen Mitglieder in ihren Funktionen gleichmäßig und in so lange verbleiben, bis sich der neugewählte Ausschuss konstituiert.

Dieser Antrag findet genügende Unterstützung und wird auch die Dringlichkeit desselben anerkannt.

Herr Dr. Kohnmuth begründet den ersten Punkt seines Antrages.

Herr M. Löschnigg weist nach, daß er sich beim Einkaufe der Materialien genau nach den früheren Sitzungsbeschlüssen benommen habe.

Die Herren Ködler und Reuter sprechen für den Antrag.

Herr Herzog wünscht, es soll der Schulhausbau für heuer ganz eingestellt und erst im künftigen Frühling wieder begonnen werden.

Herr Fischer beantragt, es soll das zu wählende Komite nur aus drei Mitgliedern bestehen.

Nachdem noch Herr D. Hartmann für den Antrag gesprochen, wird derselbe zum Beschlusse erhoben.

Behufs einer Besprechung wird die Sitzung auf kurze Zeit unterbrochen und nach Wiederaufnahme derselben schreitet die Versammlung zur Wahl. Das fragliche Komite bilden die Herren: Alois von Kriehuber, Johann Girtmayr, M. Löschnigg, Franz Perko, Adam Wiesinger.

Der zweite Punkt des Antrages wird in vertraulicher Sitzung besprochen und einstimmig angenommen. —

Herr Anton Randuth, Pächter des Platzsammlungsgefälles, kündigt den Vertrag mit 1. Aug. d. J.; die Kündigung wird angenommen und soll dieses Gefälle zur Verpachtung ausgeschrieben werden.

Herr Dr. Mally hatte seinerzeit beantragt, die von der Josephstraße zur Station Kärntner-Bahnhof führende Gasse „Bancalarigasse“ zu nennen; der Antrag, von der Abtheilung ordnungsmäßig vorberathen, gelangt zur Verhandlung und wird zum Beschlusse erhoben.

Zum Schiedsrichter im Falle: Stadtgemeinde Marburg gegen den Unternehmer der Gasbeleuchtung, Herrn Anton Graf, betreffend die Beleuchtungsfrage, wird der hiesige Advokat, Herr Dr. Franz Gregl gewählt.

Von neuen Unterstützungsgebeten wird nur eines abgewiesen.

Der Besorger der Stadtreinigung (Anton Marko) ersucht um Erhöhung seines Lohnes von 50 fl. auf 60 fl.; die Versammlung entspricht und beschließt nach dem Antrage des Herrn Dr. Mally, daß die Allee in der Kärntner-Vorstadt wenigstens einmal in jedem Monat gereinigt werden soll.

(Beförderung.) Der Landesgerichtsrath in Silli, Franz Lomskisch, ist auf sein Ansuchen vom Justizminister zum Landesgerichte in Graz überseht worden.

(Ritter Subilei und sein Diener.) Sante Subilei und sein Diener Raphael Bertolini, welche am 13. v. M. im Kapuzinerkloster bei Silli als Peterspfennig-Sammler verhaftet worden, befinden sich wieder im Lande, wo die Citronen blühen. Wegen Betrugs vor das Gericht gestellt, wurden beide freigesprochen. Die Empfehlungsbriefe des „Ritters“, welchen Titel Subilei sich angemacht, waren echt, wurden jedoch später widerrufen, als die Aussteller sich von der Unredlichkeit ihrer Schüßlinge überzeugen. Da Subilei zu dieser Sammlung nicht berechtigt war und in behördlichen Mittheilungen aus Rom er und sein Diener als gefährliche „Individuen“ geschildert wurden, so ließ die Bezirkshauptmannschaft Silli Beide mittels Schub an die italienische Grenze befördern.

(Katholisch-politischer Verein.) In Lüsser hat sich ein katholisch-politischer Verein gebildet und hat die Stotthalterei die Sagenen bereits zur Kenntniß genommen.

(Evangelische Gemeinde.) In der evangelischen Kirche wird heute Herr Viktor Fritsche aus Pola den Gottesdienst abhalten.

(Verhaftung.) Anton Kukwitsch aus Rudolfswerth, Korporal beim 10. Fußarenregiment, hatte zu Ende des vorigen Monats einen viertägigen Urlaub nach Klagenfurt erhalten; da er aber am 3. Juni noch nicht zurückgekehrt, so wurde er vom Standorte seiner Schwadron aus (Moor in Ungarn) als Deserteur steckbrieflich verfolgt. Der Genannte ward am 15. Juni Nachmittag sofort nach seiner Ankunft in Marburg vom Oberpolizeimanne Joseph Bissal und vom Polizeimanne Martin Kuschitsch verhaftet und dem hiesigen Garnisonsgerichte eingeliefert.

(Weinbauvereine.) Der Centralausausschuß der steiermärkischen Landwirtschafts-Gesellschaft wird die Bezirksvertretungen und die landwirthschaftlichen Filialen der Weingebirgen ersuchen, bei der Gründung der Weinbauvereine mitzuwirken und sind die Mitglieder desselben, Herr Dr. Mullé und Herr Direktor Berk beauftragt, die Konstituierung der Vereine durchzuführen. Das fragliche Schreiben dieses Ausschusses lautet im Entwurfe:

„Die Veredlung des Rebensages und die richtige Auswahl der für die gegebenen Verhältnisse der einzelnen Weingebirge passendsten Rebsorten ist eine Grundbedingung der Hebung des Weinbaues, welche in Steiermark um so mehr noth thut, da bei den großen Fortschritten anderer Länder im Weinbaue eine gesteigerte Thätigkeit dringend geboten ist, wenn der steirische Weinbau die Konkurrenz mit den Nachbarländern aushalten soll.

Bei der großen Verschiedenheit der Weingebirge des Landes nach ihren klimatischen und Boden-Verhältnissen erscheint es als nothwendig, daß in jeder Weingebirgsgruppe die umfassendsten Versuche mit verschiedenen Rebsorten und den daraus erzeugten Weinen angestellt werden und daß sich möglichst viele Weinbauer mit vereinten Kräften und nach einem in vorhinein festgestellten Plane daran betheiligen. Der Centralausausschuß der steiermärkischen Landwirtschafts-Gesellschaft hat daher in Folge Beschlusses der 46. Generalversammlung die Art und Weise der systematischen Durchführung dieser Versuche in Verathung gezogen und den Beschluß gefaßt, die Bildung von Weinbauvereinen in den Haupt-Weingebirgen des Landes anzustreben.

Zur Bildung solcher Vereine, welche die Durchführung systematisch geleiteter Versuche mit den verschiedenen Rebsorten und die Hebung des Weinbaues überhaupt in die Hand zu nehmen hätten, wurde von einem hierzu gewählten Komite ein Entwurf der Statuten ausgearbeitet, der von den sich bildenden Vereinen zu prüfen und den Lokalverhältnissen und Bedürfnissen anzupassen wäre, von welchen Statuten-entwürfe . . . Exemplare beigegeben werden.

Nach den wesentlich verschiedenen Verhältnissen zerfällt das Land in folgende Weinbau-gebiete:

1. Die Bezirke Rann, Lichtenwald, Drahenburg und St. Marein, in welchen als Hauptweinlagen das Dienaweger, Laibenberger und Eremutscher Gebirge sich befinden.
2. Die Bezirke Pottau und Rohitsch, welche die obere mittlere und untere Kollos, den Pottauer Stadtberg und Wurmberg umfassen.
3. Der Bezirk Friedau und Lützenberg mit dem sogenannten Lützenberger Weingebirge.
4. Die Bezirke Ober- und Unter-Radkersburg mit den Weingebirgen gleichen Namens.
5. Die Bezirke Sonobitz und Windischfeistritz mit den bekannten Weingebirgen Binaria, Schmitzberg und Rittersberg am Bachergebirge, wozu von dem Bezirke Marburg auch das Radiseller und Pöckerer Weingebirge zu rechnen sind.
6. Die Bezirke Marburg, St. Leonhardt und Murek mit den Windisch-Bücheln.
7. Der Bezirk Leibnitz mit dem Saujaler Weingebirge.
8. Die im östlichen Theile des Grazer Kreises gelegenen Weingebirge.
9. Die Bezirke Voitsberg, Stainz ac. mit den sogenannten Schilcher-Weingebirgen, und es werden daher: für

- das 1. Weinbaugebiet Rann oder Lichtenwals,
 " 2. " Pettau,
 " 3. " Luttenberg oder Friedau,
 " 4. " Kadlersburg,
 " 5. " Sonobitz oder W.-Frischitz,
 " 6. " Marburg,
 " 7. " Leibnitz,
 " 8. "
 " 9. "

als Vororte der zu bildenden Vereine vorgeschlagen.

Da nur durch ein thätiges Zusammenwirken aller zur Hebung der Bodenproduktion berufenen Faktoren die Erreichung dieses hochwichtigen Zieles zu hoffen ist, so ergeht an den löblichen Bezirksausschuß (an die löbliche Filiale) das höfliche Ersuchen, das Zustandekommen dieser Vereine möglichst zu unterstützen, die Weinbauer des Bezirkes über den Zweck und Nutzen dieser Vereine zu belehren, den beiliegenden Statutenentwurf unter denselben zu verbreiten, dieselben zum Beitritte aufzumuntern, die Beitrittserklärungen aufzunehmen und die Liste jener Weinbauer, welche sich zum Eintritte gemeldet haben, ehestens dem gefertigten Centralausschusse mitzutheilen, welcher für den Fall, als sich eine genügende Anzahl Mitglieder zum Beitritt gemeldet haben wird, die Konstituierung der Vereine durch Abgeordnete des Centralausschusses veranlassen wird."

Eingefandt.

Zur Bergbeleuchtung vom 15. Juni.

Seit Menschengedenken haben wir in Marburg nicht eine so schöne Bergbeleuchtung gesehen, wie am 15. d. M. Und wie günstig war die Bitterung! Einen so herrlichen Abend und eine so prachtvolle Nacht gab es in diesem Frühlinge noch nie. Diese Bergbeleuchtung wurde ohne alle Verabredung ins Werk gesetzt, aus freien Stücken und aus innerem Drange so vieler Gleichgesinnten. Die Nebenhügel von Burmberg an im weiten Kreise bis nach Pöckern zeigten sich im Feuerschmuck; sogar hoch vom Vacher herab leuchteten die Zeichen der Freude über den Siegeszug vom 16. Juni.

Allen Mitwirkenden sagen wir unseren besten Dank; die meiste Anerkennung gebührt aber der Gegend von St. Peter und Pöckern und dem Pyramidenberge, von welchem bis tief in die Nacht hinein die Pöcker ihren Festgruß donnerten.

Diese Bergbeleuchtung hat die Sympathien für unsere Stammgenossen bildlich ausgedrückt; mit Worten hat es von Amtswegen General Gablenz gethan, welcher im Auftrage des Kaisers Oesterreich beim Siegeszuge vertrat -- zum Beweise,

das wir Deutschlands gute Nachbarn und Freunde sind und es bleiben wollen.

Im Seelenjubiläum über die gelungene Höhenbeleuchtung saßen wir am 15. Abends länger und fröhlicher als sonst im trauten Kreise und trennten uns in gehobener Stimmung.

Eine gemüthliche Tischgesellschaft.

Marburg den 18. Juni 1871.

Letzte Post.

Im Abgeordnetenhaus erklärt auf Brandstätters Anfrage der Justizminister, daß ihm von der Bildung eines Kronlandes Färien nicht das Mindeste bekannt sei.

Die Nationalgarde von Lyon bis Marseille wird entwaftet.

Rom verhielt sich am 16. Juni vollkommen ruhig.

Beim Siegeszuge in Berlin wurden auch Glückwünschtelegramme aus Wien, Oesterreich und Steiermark unter lebhaftesten Beifall der Zuhörer verlesen.

Der Kaiser von Rußland wird auf der Rückreise die neuen Befestigungen an der österreichisch-russischen Grenze besichtigen.

Feuilleton.

Der Diamantenhändler.

Von

R. Dehnik.

(Fortsetzung).

Morton und Compagnie.

"O wie romantisch, oher Baron!" sagte die Lady, auf einen Wasserfall weisend, der in tausend und aber tausend Sprudeln und Strahlen in die Tiefe stürzte.

"Miß Emilia, ich bitte Sie, zu bemerken, daß ich seit den letzten furchtbaren Ereignissen jeden Sinn für das Romantische verloren habe und daß mir selbst das Wort verhaßt ist, weshalb ich Sie demüthigt bitte, es nicht zu oft in den Mund zu nehmen. Bei Gott! Hätte ich nur ein unserer Infanterie-Regimenter hier, ich wollte ein Loch in die Romantik machen, wenigstens in die blutige Räuberromantik dieser Teufel von Drusen."

Er setzte sich abseits und stützte den Kopf in die Hand; er war sehr blaß geworden in letzter Zeit, der edle Baron von Donnerberg, aber die Blässe stand ihm gut, wie Miß Emilia innerlich bemerkte.

"Ihr tiefes Gefühl gereicht Ihnen zur Ehre, mein Freund," sagte Sie mit einem Seufzer.

"Ja die Scenen waren schrecklicher, und noch schrecklicher war es, daß wir so ohnmächtig ihnen gegenüberstanden."

"Wissen Sie, daß ich ein Gelübde gethan habe, Miß Emilia?"

"Und welches, mein Freund?"

"Wenn dieser Schreck, dessen Gesicht Ihnen das Ideal eines Mannes wiederzuspiegeln schien, mir wieder nahe kommt, so werde ich ihn fordern und zwar will ich mich mit ihm über das Schnupftuch schießen."

"Sie vergessen, daß Sie im Orient sind, lieber Baron. Er würde Sie nicht verstehen und verstände er Sie, würde er Sie anlachen."

"Dann werde ich ihn niederschleßen wie einen tollen Hund und wenn seine Umgebung dies übel nehmen sollte, wie es wahrscheinlich ist, werde ich einigen darunter ihr niederträchtiges Lebenslicht ausblasen und mich in meine Toga hüllend mit Ruhe sterben wie -- ja wie --"

"Cäsar," warf Miß Emilia ein.

"Richtig, wie Cäsar."

Er zog ein Paar Revolver hervor, die er mit einer innigen Zärtlichkeit anblickte.

"Seit jener Schreckenscene in --"

"Deitel-Kamar," half ihm seine brittische Freundin aus.

"Habe ich jegliche Neigung zum Cartés Spiel verloren. Ihr Bruder Morton hat einen Tag lang seine Leidenschaft bezwungen. Nachher forderte er aber mich auf. Ich wies ihn zurück, er wurde dringender. Da machte ich ihm bemerklich, daß ich in der Stimmung, in der ich mich befände, überhaupt nicht spielen könne, daß aber wenn denn einmal gespielt werden müßte, ich eine gewisse von ihm zu bestimmende Summe gegen seine Revolver setzen woll'. Morton ging darauf ein und ich -- gewann, zum ersten Male mit wirklicher Freude."

Der Baron sagte zwar nicht die Wahrheit, doch es kam ihm selber so vor.

"Eigentlich," bemerkte Miß Emilia, "hat der Schreck uns doch gerettet, indem er uns, unter dem Vorwande, unseren Besuch empfangen zu wollen, aus dem Hause des jüdischen Banquiers holen ließ und uns während der Nordnacht unter dem Anscheine gastfreundlicher Besorgniß in seinen Pallast einsperrte."

"Welche Gründe er gehabt hat, will ich nicht untersuchen, jedenfalls war sein Verhältniß mit Ihrem für mich geheimnißvollen Oheim daran schuld und nicht ein besonderes Interesse für uns oder gar für mich. Genug, mein Gelübde ist gethan und gestatten Sie mir zu bemerken, Miß Emilia, daß ein Donnerberg solches hält."

Er sprach diese Worte mit einer solchen Aufrichtigkeit, zwar mit einem gewissen Pathos aber doch ohne jegliche Prahlerei, daß die Touristin ihn mit Bewunderung anblickte.

Was sie auch früher zu ihm hingezogen haben mochte -- und wir gestehen, es war seine leidliche Figur, sein angenehmer Umgangston, selbst seine spasshaften Seiten, die im Grunde nichts Gewöhnliches hatten -- jetzt zeigte sich der Baron ihr plötzlich in einem höheren Lichte.

"Ach mein Freund," sagte sie, "ich will hoffen, daß Sie nicht in die Lage kommen werden, Ihr Gelübde zu erfüllen. Ihre Freunde würden Ihren Verlust nicht verschmerzen können. Es ist allerdings ein fürchterlicher Gedanke, daß edle und vortreffliche Menschen, die man noch vor kurzem in Glück und Behagen gesehen, plötzlich vom Verderben ereilt und sammt den Ihrigen, sammt allen feurigen Hoffnungen, allen Seligkeitsträumen dahingerissen werden in die Nacht, aus welcher Niemand wiederkehrt. Dieselben Scenen die noch so lebhaft in Ihrer, in meiner Erinnerung stehen --"

"O, ich werde sie nie vergessen, niemals!" rief der Baron schauernd aus, "diese zusammengestürzten Häuser mit den halbverbrannten Zeichen

oder gar den Verwundeten, welche die wüthenden Teufel in die Flammen warfen und die unter Qualen endeten, die jeder Beschreibung spotten. -- Diese Straßen gefüllt mit todtten Weibern, neben denen noch nackte blutige Kinder wimmerten! Wahrlich es war ein Glück für mich, daß Ihr Oheim zu guter Stunde kam und uns von jenem gottverfluchten Schreck hinweg und in diese Berge führte. Ich wäre wahnsinnig geworden und in der Begier einige dieser Teufel zu morden, hätte ich mein Leben geopfert."

"Sie haben Recht, ja Sie haben Recht, mein Freund, aber wie ich Ihnen schon sagte, wie fürchterlich auch jene Scenen waren, ich habe noch Fürchterlicheres erlebt."

"Nicht möglich, nicht möglich!"

"Ich war gerade zur Zeit des großen indischen Aufstandes in Delhi und sah oder vielmehr hörte in einem Schlupfwinkel verborgen, wo mich und meine Umgebung jeden Augenblick der Tod ereilen konnte, die Ermordung meiner Landsleute, die entsetzlichen Beschimpfungen meiner Landsmänninnen. Ich kannte einen jungen Kapitän, er war das Muster der Ritterlichkeit. Er hatte lange in geheim die Tochter eines hohen Staatsbeamten geliebt und sie ihn. Als das Verhältniß durch irgend einen Zufall verrathen wurde, hatte der Vater sich ein für allemal dagegen erklärt. Aber der Schmerz des von ihm zärtlich geliebten Kindes, so wie das Verdienst des Kapitäns hatten endlich seinen Widerstand beiegt. Die Verlobung wurde in der glänzendsten Weise gefeiert. Was Delhi Vornehmes, Angeesehenes Ausgezeichnetes aufzuweisen hatte, war zugegen. Es war die feinste Gesellschaft wie sie sich nur in einem Fürstenschloß denken läßt, und diese ganze Gesellschaft wurde überstrahlt von dem Paare, um welches sie versammelt war. Wer hat wohl je zwei glücklichere Menschen gesehen als Kapitän Campbell und Miß Julia Lowe? Die Hochzeit sollte in wenigen Tagen gefeiert, dann eine Reise nach dem Gebirge angetreten werden mit allem Comfort und Luxus, wie es unsere indische Gesellschaft gewöhnt ist, aber ehe noch die Tage der höchsten Seligkeit für die Glücklichen heraufdämmerten, brach plötzlich wie ein Erdbeben der ganze Tempel ihres Glückes in Trümmer. Der Aufruhr heulte durch die Straßen von Delhi. Kapitän Campbell wurde vom wüthenden Pöbel ergriffen und durch ein schauerliches Zusammentreffen wurde er in Gegenwart der geliebten Braut zu Tode gemartert, während dieser Engel das Opfer blutiger Ungeheuer ward. Armer Campbell, beweinenwerthe Julia!"

Fortsetzung folgt.

Marburg, 17. Juni. (Wochenmarktsbericht.)
 Weizen fl. 6.—, Korn fl. 3.95, Gerste fl. 3.50, Hafer fl. 2.30, Aukurup fl. 4.—, Hirse fl. 3.55, Hirsebrei fl. 6.50, Heiden fl. 3.—, Erdäpfel fl. 2.15, Bohnen fl. 4.50 pr. Mep. Weizengries fl. 13.—, Rundmehl fl. 11.—, Semmelmehl fl. 9.—, Weißpohlmehl fl. 8.—, Schwarzpohlmehl fl. 8.—, Aukurup fl. 6.50 pr. Ent. Hen fl. 1.50, Lagerstroh fl. 2.15, Futterstroh fl. 1.15, Stroh fl. 1.15 pr. Cent. Rindfleisch 24—28, Kalbfleisch 28, Schweinefleisch jung 28, Lammfleisch 20, Speck, frisch 38, Rindschmalz 56, Schweinschmalz 44, Schmeer 40, Butter 40, Lopsentläse 7, Zwiebel 9, Knoblauch 24, Krenn 10, Rüssel 40 fr. pr. Pf. Eier pr. Stück 2 fr. Milch frische 12 fr. pr. Maß. Polz, hart 18" fl. 5.50, dto. weich fl. 4.40 pr. Klast. Holzlohlen hart fl. 0.50, dto. weich fl. 0.35 pr. Rehen.

Heute war der Wochenmarkt schwach besucht; Getreide, Heu und Stroh war wenig am Plage und es sind in Folge dessen die Preise (mit Ausnahme des frischen Heues, welches um 1 fl. pr. Centner verkauft wurde) wie oben ersichtlich, enorm in die Höhe gegangen. Es wurde z. B. für einen Mep. 86 Pfund Weizen fl. 6.20, für einen Mep. Aukurup aber fl. 4.10 verlangt und auch um diesen Preis verkauft.

Schon seit dem Jahre 1867 hat das Getreide, und namentlich der Weizen keinen derartig hohen Preis erlangt. Uebrigens diene zur Beruhigung, daß diese Theuerung nicht etwa fortbestehen oder vielleicht noch mehr steigen wird, sondern wahrscheinlich schon am nächsten Wochenmarktstage (mit Ausnahme des Aukurup, dessen Ernte nach dem gegenwärtigen Stande der Pflanze, wie Landleute behaupten, nicht viel erwarten läßt) wieder auf den normalen Preis sinken, denn die Ursache dieser momentanen Vertheuerung ist nicht etwa wegen Mangel an Getreidevorräthen oder wegen Verführung einer Misere entstanden, sondern besteht nur einzig darin, daß die Landleute wegen der Heumahden und sonstigen Verrichtungen keine Zeit erübrigen können, um den Wochenmarkt zu besuchen und mit Marktartikeln zu bescheiden.

Die übrigen Vorkommen, Gemüse und sonstigen Marktartikel, besonders aber die Erdäpfel, sind heute ebenfalls im Preise höher gehalten worden.

Vettan, 16. Juni. (Wochenmarktsbericht.)
 Weizen fl. 5.50, Korn fl. 3.70, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 2.20, Aukurup fl. 3.70, Hirse fl.—, Heiden fl. 3.—, Erdäpfel fl. 0.— pr. Mep. Hirsen 10 fr., Schmalz 50, Schweinschmalz 46, Speck, frisch 40, geräuchert 46, Butter

frisch 40, Rindfleisch 27, Kalbfleisch 25, Schweinefleisch 26 fr. pr. Pfd. Milch, frische 12 fr. pr. Maß. Holz 36" hart fl. 10.—, weich fl. 8.— pr. Klast. Holzlohlen hart 60, weich 50 fr. pr. Mep. Heu fl. 1.40, Stroh, Lager fl. 1.30, Streu fl. 1.— pr. Centner.

Nr. 2954.

(362)

Circulare.

Nach der Stadtsäuberungs-Ordnung vom 1. Mai 1861 ist jeder Hauseigentümer verbunden, im Sommer, vorzüglich in den Morgen- und Abendstunden, nöthigen Falles auch unter Tag's sein Trottoir, überhaupt den Raum vor seinem Besizthume bis in die Mitte der Gasse zur Vermeidung des gesundheitschädlichen Staubes, mit Wasser hinlänglich bespreizen zu lassen.

Sämmtliche Herren Hausbesitzer der Stadt Marburg sowie deren Stellvertreter werden daher ersucht, das Ausspreizen vor ihren Häusern bis in die Mitte der Gasse, auf Plätzen aber bis zu einer Entfernung von 6 Klaftern vor dem Hause so gewiß zweimal im Tage, und zwar Morgens vor 8 Uhr und Abends nach 6 Uhr, zu veranlassen, als sonst die Auserachtlassung dieser Vorschrift in jedem Betretungsfalle mit einer Geldstrafe von 2 fl. geahndet werden würde.

Stadtamt Marburg am 30. Mai 1871.

Dr. Reiser, Bürgermeister.

Pikant! Interessant!

8 höchst pikante interessante Bücher, dicke Bände (nicht Bändchen) mit versiegelter Beifügung von 20 feinen Bildern, versendet gegen Einsendung von 5 fl. österr. Bank-Noten

(365)

Siegmond Simon

in Hamburg. gr. Bleichen 31, Bücher-Exporteur.

Niederlage

der amerikanischen

Original Wheeler & Wilson

Nähmaschinen

à fl. 80

für Untersteiermark einzig und allein in Marburg bei Johanna Koller, Herrengasse Nr. 112, 1. Stock.

LAGER

von

324

Elias Howe Nähmaschinen für Schuster und Schneider.

Vollkommener Unterricht gratis.

Zwirn und Nadeln bester Qualität.

Wegen Geschäfts- und Lokalveränderung

Gänzlicher Ausverkauf

unter dem Einkaufspreis

bei 340

J. E. Supan,

Manufaktur-Geschäft Ecke der gräflich Brandis'schen Burg

Marburg.

Nr. 2569.

(368)

Kundmachung.

In Folge Sitzungsbeschlusses der hiesigen Gemeinde-Deputation vom 3. d. M. wird das der Gemeinde Marburg zustehende Jagdrecht in der Steuergemeinde St. Magdalena mit einem Flächenmaße von 511 Joch und 1349 Klafter aus Ursache des Ablebens des früheren Pächters auf die noch übrige Dauer der letzten Pachtzeit d. i. bis 1. Juli 1872 im Wege der öffentlichen Versteigerung weiter verpachtet.

Die diesfällige Lizitations-Verhandlung findet am Samstag den 24. d. M. Vormittags 11 Uhr beim gefertigten Stadtamte am Rathhause statt, wozu Pachtlustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß die bezüglichlichen Lizitationsbedingungen in den gewöhnlichen Amtsstunden hieramts eingesehen werden können.

Stadtamt Marburg am 16. Juni 1871.

Dr. M. Reiser, Bürgermeister.

Bur Aufklärung.

(349)

Es hat sich das falsche Gerücht verbreitet, daß in Herrn J. Winterstein's vormalig Karl Schraml's Gasthause der Sitzgarten des Baues wegen nicht benutzbar sei. Wir bestätigen aus eigener Erfahrung, daß sowohl während des Tages der Bau weder durch Staub noch auf andere Weise im Sitzgarten belästigt, als auch besonders an den abnorm kühlen Abenden des heurigen Sommers der abgeglichene Garten ein Labfal sein wird, indem man gegen Wind geschützt ist.

Uebrigens empfehlen die gute Küche und die echten Getränke das Gasthaus von selbst.

Mehrere Gäste.

Ein Praktikant

163

aus solidem Hause und von hiesigem Plage, der der slowenischen Sprache mächtig ist, wird für ein Manufakturwaaren-Geschäft aufzunehmen gesucht. Näheres zu erfragen bei Herrn Ed. Janschig.

Tichten-Schatten

sind zu verkaufen. Nähere Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

(364)

Mit einer Beilage.

Privat-Agentie des Anton Hoinigg in Marburg.

Herrengasse Nr. 112, vis-à-vis Café Plehs.

Gekauft werden:

Schön gelegene Besizungen, besonders zinsbringliche Güter mit Weingärten, Wiesen, Acker, Gärten, Waldungen etc., dann Stadt- und Vorstadthäuser bis zur Höhe von 100,000 Gulden gegen sofortige Barzahlung.

Mehrere Startin echte gute Luttener, Saurischer und Vettauer Stadtberger Weine fürs Ausland.

Eine kleine Realität in der nächsten Umgebung von Marburg mit gemauerten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, 4—5 Joch gut kultivirten Acker, Wiesen und etwas Waldung, im Werthe von 2—3000 fl. ö. W., gegen Barzahlung.

Verkauft werden:

Ein bereits in der Mitte der Stadt gelegenes gut gebautes zinsbringliches 2 Stock hohes Eckhaus mit großem Obst- und Gemüsegarten, gegen gute Zahlungsbedingungen.

Zwei sehr prächtige Häuser mit Gemüsegärten in der Magdalena-Vorstadt.

Eine sehr schön gelegene Gutsbesizung mit gut gebautes und mit allem Comfort ausgerüsteten Herrschaftshause, mehreren in gutem Bauzustande befindlichen Wirtschaftsgebäuden und Binsereien, mit Obst- und Gemüsegärten, dann einem gut arrondirten Grundkomplexe von 90 J. Acker, Wiesen, Waldungen etc., worunter sich meistens gut gelegene Weingärten mit gutem Ertragnisse befinden, — u. z. sammt fundus instructus wegen Domizilveränderung.

Eine bedeutende Anzahl wissenschaftlicher und klassischer Werke, sowie besserer Jugendschriften aus neuerer und neuester Zeit von den gediegensten Schriftstellern und in elegantester Ausstattung — entweder zusammen oder einzeln.

Eine gut stehende Pisharmonika, billig. 500 Eimer Wein von den Jahren 1867, 1868, 1869 und 1870 u. zw. echter Sandberger, Rittersberger, Johannesberger etc.

Ein schöner Weingarten mit guter Zufuhr, bei 12 Joch Nebengrund und anderen Grundstücken, Obst- und Gemüsegarten, in einer schönen reizenden Lage in der Nähe von Marburg. 16.000 fl.

Verpachtet wird:

Eine Wiese von 7—8 Joch in Besizungen mit gutem Rindfutter auf ein oder mehrere Jahre. Hierauf Reflektirende werden vom Eigentümer Herrn Stefan Stern, Mittwoch den 21. d. M. beim Früh-Postzuge am Bahnhofe zu Kranichsfeld erwartet und an Ort und Stelle geführt.

Mündliche Auskunft wird unentgeltlich, schriftliche nur gegen Einfluß von 50 kr. in Brief- oder Stempelpunkten erteilt.

Zu pachten gesucht:

Eine kleine Realität bei Marburg oder Vettan ganz in der Ebene, mit einem soliden Wohngebäude aus 2 oder 3 Zimmern etc., 2—3 Joch Grund und schönem Garten.

Aufgenommen wird:

Ein Schreiber mit schöner geläufiger Handschrift, in Buchführung und Konzipirung bewandert, der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig; gute Bedingnisse. Arbeiter mit guten Zeugnisse, gegen entsprechende Entlohnung, dauernd, beim Militair gediente und des Lesens und Schreibens kundig, haben den Vorzug.

Eine verlässliche Kellnerin, welche Lokalkenntnisse von Marburg besitzt.

Eine Herrschaftsköchin.

Ein Stubenmädchen.

Ein Gärtnergehilfe zu einer Herrschaft.

Ein Bedienter. — Ein verlässlicher Kutscher.

Dienstauträge:

Ein Förster mit guten Zeugnissen, auch als Oekonom, Jäger, Anstalts- oder Wirtschaftsbearbeiter u. dgl. — ein Gasthaus-Stubenmädchen — drei Stubenmädchen und zwei Köchinnen für Privathäuser — vier Küchenmädchen — drei Kindsmädchen. Ein routinirter Marqueur.

Zu miethen gesucht:

1 oder 2 Zimmer mit Küche etc.

2 oder 3 Zimmer sammt Küche etc.

Eine schöne Wohnung mit 4 Zimmern, Kabinet sammt Zugehör, dann 2 bis 3 Zimmern in einer der belebtesten Gassen oder Plage, im Innern der Stadt.

Vermiethet wird:

Ein Gewölbe mit 2 Eingängen und 1 Fenster, besonders für einen Fleischhauer geeignet.

Eine schöne Wohnung mit 6 theils parquedirten Zimmern, 2 Kammern, Küche, Stallung, Wagenremise etc. Jahreszins 480 fl.

Eine angenehme Wohnung mit 3 Zimmern, Sparherdfische, Holzlege, Keller etc. in der Nähe von Marburg ist um 200 fl. sogleich zu vergeben.

Kapitalien

auf kurze Zeit oder mehrere Monate zu haben.

Glücksofferte!

„Glück und Segen bei Cohn!“
Große vom Staate Hamburg garantierte
Geld-Lotterie von über
1 Million 440,000 Thaler.

In dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche 46,500 Loose enthält, werden in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen folgende Gewinne sicher entschieden, nämlich 1 Gewinn eventuell 100,000 Thlr., spez. Thlr. 60,000, 40,000, 20,000, 16,000, 10,000, 2mal 8000, 3mal 6000, 3mal 4800, 1mal 4400, 3mal 4000, 4mal 3200, 5mal 2400, 11mal 2000, 2mal 1600, 28mal 1200, 106mal 800, 6mal 600, 5mal 480, 156mal 400, 206mal 200, 2mal 120, 301mal 80, 11612mal 44, 401244 à 20, 12, 8, 6, 4 und 2 Thaler.

Die Gewinn-Ziehung der I. Abtheilung ist amtlich auf den

21. Juni d. J.

festgesetzt und kostet hierzu

1 ganzes Orig.-Loos nur 31 fl. ö. W.
1 halbes do. nur 16 fl. ö. W.
1 viertel do. nur 8 fl. ö. W.

und sende ich diese Original-Loose (nicht von den verbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen frankirte Einsendung des Betrages, selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu.

Die amtliche Ziehungsliste und die Versendung der Gewinnelder erfolgt sofort nach jeder Ziehung an jeden der Beteiligten prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das Aelteste und Allerglücklichste, indem ich bereits an mehreren Beteiligten die größten Hauptgewinne von 100,000, 60,000, 50,000, oftmals 40,000, 20,000, sehr häufig 12,000 Thaler, 10,000 Thaler u. c. laut amtlichen Gewinnlisten ausgezahlt habe.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,
Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

3 Millionen 602,200 Mark

kommen in der vom Staate errichteten und garantierten Hamburger Lotterie zur Entscheidung, darunter Treffer von ev. 345

250.000, 150.000, 100.000, 50.000, 40.000, 25.000. 2 à 20.000, 3 à 15.000, 3 à 12.000, 11.000, 10.000, 4 à 8000, 5 à 6000, 11 à 5000, 2 à 4000, 28 à 3000, 106 à 2000, 6 à 1500, 5 à 1200, 156 à 1000 u.

Ziehung I. Klasse am 21. Juni d. J.

Hierzu sind vorrätzig:

Ganze Orig.-Loose [keine Promessen] à fl. 3.50
Halbe ditto ditto 1.75
Viertel ditto ditto 87 1/2 kr.

Auswärtige, mit Rimeffen begleitete Aufträge, selbst aus den entferntesten Gegenden werden prompt und gewissenhaft ausgeführt; jedem Theilnehmer wird das mit Staatswappen versehene Original-Loos, der Prospekt, sowie gleich nach der Ziehung die amtliche Gewinnliste zugesandt.

Man wende sich baldigst direkt an die als allerglücklichste bekannte Kollekte von

Alle Loose, welche ich versende, sowohl ganze als getheilte, sind Original-Staats-Loose, garantirt von der Regierung, deren Gewinne bei jedem Bankhause zu erhalten sind.

Louis Wolff,
Bank- u. Effekten-
geschäft
Hamburg.

Zahlungen können durch Postwechsel, Coupons, Frankomarken, Kassenbillets u. c. beliebig geschehen.

Zu verkaufen:

2 sehr fromme und starke Esel zum Fahren und Reiten dressirt; gehen sehr sicher im Gebirge. Anfrage brieflich sub G 40 Graz, Annenstrasse. (346)

Herrenarzt.
Radikale Heilung und Kräftigung der Harnorgane durch den Gebrauch des
Mambrarketts - Extraktes
und der Vegetabilien-Substanz und Pillen des
Dr. Gross.
Durch richtigen Gebrauch dieser Heilmittel wird Leidenden jeden Alters gegen Schwäche der Gesichtstheile, entzündungen durch Selbstbefriedigung, Ausschweifung und Anfechtung, Ausfluss der Harnröhre u. c., ohne dass der Patient in seinem Berufe gestört wird, unter Garantie nach einer 2-jährigen erprobten Kur, schmerzlos sichere Heilung garantirt.
Unter Aufsicht strengster Diätetik zu beziehen durch die Ordination- und Heilanstalt des **H. St. P. Dr. der Medizin, der Chirurgie und Geburtshilfe, Wien II., Glockengasse 6.**
Patienten aus der Provinz senden einen ausführlichen Bericht nebst 5 fl. ein (rekommandirt), wo ihnen Medizin und alles Nöthige zugesendet wird. 810
Herrenarzt.
Franenarzt.

Eisenbahn-Fahrordnung. Marburg.

Personenzüge.

Von Triest nach Wien:
Ankunft 6 U. 10 M. Früh und 6 U. 55 M. Abends.
Abfahrt 6 U. 31 M. Früh und 7 U. 7 M. Abends.
Von Wien nach Triest:
Ankunft 8 U. 8 M. Früh und 8 U. 41 M. Abends.
Abfahrt 8 U. 20 M. Früh und 8 U. 56 M. Abends.

Gemischte Züge.

Von Würzburg nach Adelsberg:

Ankunft 1 Uhr 6 Min. Nachmittag.
Abfahrt 1 Uhr 20 Min. Nachmittag.

„PATRIA.“

Gegenseitige Lebensversicherungsbank in Wien.

Central-Bureau: Kärntnering No. 2.

363

(Konzeffionirt vom k. k. Staatsministerium 1866.)

Die Zahl der versicherten Mitglieder belief sich am 31. Dezember 1870 auf 8068 Personen mit einer Versicherungssumme von fl. **4.745,825.**

Die vorhandenen Prämien-Reserven betragen fl. **273,258.69** und der für die versicherten Mitglieder erzielte und ausschließlich an dieselben zur Vertheilung gelangende, stets wachsende Gewinn hat jetzt schon die Höhe von fl. **17,475.52** erreicht.

Die „Patria“ übernimmt den Abschluss von Versicherungen auf das menschliche Leben in allen gewünschten Formen gegen billige Prämien, insbesondere

**Versicherungen auf den Lebens- & Todesfall,
Leibrenten- & Pensions-Versicherungen,
Altersversorgungs- & Aussteuer-Versicherungen.**

Dem Prinzip der Gegenseitigkeit entsprechend, sind alle Einnahmen und die baaren Vermögensbestände der Bank Eigenthum aller Versicherten, denen überdies auch die Selbstverwaltung aller dieser Fonds durch besonders gewählte Mitglieder zusteht.

Die strenge Durchführung dieser Bestimmung und die solide, gewissenhafte Geschäftsführung, verbunden mit dem prompten und coulantem Verfahren bei Regulirung von Sterbefällen haben der Bank bereits einen so vortheilhaften Ruf gesichert, dass sie jedem vorsorglichen Familienvater die ausreichendsten Garantien zur Sicherstellung der Zukunft seiner Angehörigen für alle Fälle des Lebens darbietet.

Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen, unentgeltlichen Ertheilung jeder gewünschten Auskunft, sowie zur Verabfolgung von Prospekten und Tarifen ist sowohl die **General-Agentur in Graz** (Brückenkopfgasse Nr. 2), wie auch der Befertigte und allerorts aufgestellte Agenten zu jeder Zeit gerne bereit.

Die Agentschaft in Marburg:

Anton Hoinigg, Herrngasse Nr. 112.